

Diakonie 

Stadtmission Chemnitz

Journal



DIAKONIE MIT ZUKUNFT

Seite 3

VEREINT LAUFEN

Seite 6

ERÖFFNUNG DES EVANGELISCHEN KINDERGARTENS ZEISIGNEST

Seite 8

Ausgabe

2018

VORWORT

NEUES BEGINNEN IST EINE SPANNENDE UND HERAUSFORDERNDE AUFGABE



Liebe Leserinnen und Leser, gerade noch rechtzeitig ist das Zeisignest fertig geworden. Am 14. Juli konnten wir mit der Chemnitzer Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig im Kreise von 200 Gästen die Eröffnung unserer neuen Kindertagesstätte im Yorckgebiet feiern. Die kleinsten Besucherinnen und Besucher waren sichtlich aufgeregt, die Eröffnung symbolisch vorzunehmen, indem sie ihre Vögelchen bzw. Luftballons in den Chemnitzer Himmel steigen ließen. Ein ganz besonderer Anlass für alle Beteiligten - nach innovativen Ideen und arbeitsreichen Vorbereitungen miteinander Neues zu beginnen.

Neues beginnen ist eine spannende und herausfordernde Aufgabe, der sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit Führungskräften der Stadtmission in den letzten Jahren an vielen Stellen widmen durften. Unsere neue Kurzzeitpflege am Zeisigwald, der ServicePunkt im Yorckgebiet samt unserem Projekt „Betreutes Wohnen daheim

im Yorckgebiet“, der neue ServicePunkt Grüna, unser Service-Wohnen Henriette auf dem Kaßberg, das Zeisignest, das Projekt „Sonnenschein-iichraq“ für geflüchtete Frauen unter dem Dach der Lebensberatung und nicht zuletzt unsere gemeinsame Kindertagesstätte mit der Johanneskirchgemeinde in Reichenbrand - die wir, so Gott will, nächstes Jahr bauen können. Weitere Projekte sind in Planung und werden Thema der nächsten Journale sein.

Zudem sind wir bereits jetzt fleißig mit den Vorbereitungen für unser großes Jubiläum 150 Jahre Stadtmission im Jahr 2019 beschäftigt. Langweilig wird es bei der Stadtmission also nicht. Zwei Konstanten ziehen sich dabei wie ein roter Faden durch die 150 Jahre. Eine dieser Konstanten ist die Veränderung. Stadtmissionsarbeit war immer Anfangen und Aufhören, Aufgreifen von Nöten und das Sichverändern. Die Projekte der letzten Jahre legen davon beredtes Zeugnis ab. Einige Projekte werden wir auch aufgeben, dazu lesen Sie in diesem Heft mehr. Die zweite Konstante ist, dass wir als Geschäftsleitung, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes Segen zu unserem Tun erbitten und immer wieder dankbar empfangen dürfen. In diesem Sinne getragen grüßen wir Sie mit diesem neuen Heft und wünschen Ihnen spannende Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Karla McCabe

Titelbild:

Mitarbeiterin der Bahnmissionsmission, Marion Wegertseder, bei der Jubiläumsfeier „25 Jahre Bahnmissionsmission“ in der Jakobikirche.



Jetzt bestellen

Der neue Ford Focus.

FORD FOCUS TREND

Stahlräder 6,5 J x 16 mit Radzierblenden und Reifen 205/60 R 16, Berganfahrassistent, Ford Easy Fuel, Klimaanlage, manuell

Bei uns für **€ 16.275,-¹**



Autohaus WERTEC GmbH
Riedstr. 10 · 09117 Chemnitz
Telefon 0371 / 8 14 99 - 0
autohaus@wertec.com
www.wertec-autohaus.com

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach § 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-ENVKV in der jeweils geltenden Fassung): Ford Focus - 6,0 (innerorts), 4,2 (außerorts), 4,8 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 110 g/km (kombiniert).
¹Gilt für Privatkunden. Gilt für einen Ford Focus Trend 1.0-Hybrid-Steuermotor (83 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, Start-Stop-System.

WIR MACHEN DIAKONIE MIT ZUKUNFT

Christlich motivierte soziale Arbeit von höchster Qualität – seit fast 150 Jahren bietet die Stadtmission Chemnitz soziale Unterstützung in Chemnitz und Umgebung an. Mit unseren rund 1.000 Beschäftigten betreuen wir heute mehr als 14.000 Menschen in unserer Stadt und in der Region. Als diakonisches Unternehmen sind wir eine christliche Alternative zu renditegetriebenen Anbietern sozialer Dienstleistungen. Das heißt, bei unseren Entscheidungen orientieren wir uns an unseren christlichen Werten und an den Bedarfen der Chemnitzer, für die wir da sind. Unsere Gewinne investieren wir, das ist interessant zu wissen, komplett in unsere Arbeit hier vor Ort. Damit wir auch in 15, 20 oder 30 Jahren Menschen in Not noch helfen können, machen wir die Stadtmission jetzt zukunftsfest.



Pfarrer Johannes Pleißel

Wer helfen will, muss auch helfen können. Das wusste schon unser Gründer, Pfarrer Johannes Pleißel. Vor mehr als 100 Jahren prägte er den Leitsatz: „Erst Geld sammeln, dann Geld ausgeben“.

Dieser Gedanke ist auch heute zentraler Teil der diakonischen Idee. Wir wollen menschliche Notlagen auch mittel- und langfristig lindern. Das gelingt, wenn wir verantwortungsvoll wirtschaften und unsere Mittel nachhaltig einsetzen. Dafür verändern wir uns.

FAIRE BEZAHLUNG FÜR GUTE ARBEIT

Zunächst geben wir mehr Geld aus – für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aktuell werden ca. 120 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter noch unter Tarif bezahlt – für uns ein unhaltbarer Zustand. Gute Arbeit muss fair bezahlt werden. Wir heben diese Gehälter bis 2021 schrittweise auf Tariflohn an.

Das ist nicht nur ein Stück mehr Lohngerechtigkeit. Das ist auch eine wichtige Basis, um qualifizierte Fachkräfte für uns zu gewinnen. Die brauchen wir auch weiterhin dringend, denn unsere hohen Qualitätsstandards können wir nur mit guten und engagierten Fachkräften aufrechterhalten.

WIR STELLEN UNS ZUKUNFTS- FEST AUF

ANHEBUNG DER GEHÄLTER AUF TARIFLOHN

**WIR HELFEN
DENEN, FÜR DIE
SICH SONST
NIEMAND
STARK MACHT**

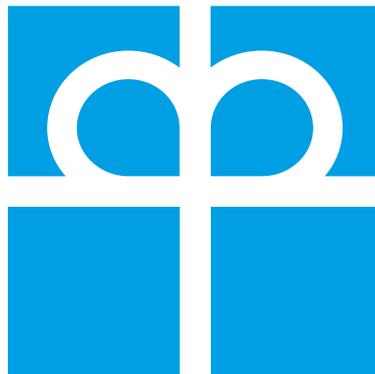
**WIR SICHERN
LANGFRISTIG
CHRISTLICH
BASIERTE
SOZIALE
ARBEIT**

NEUE STRUKTUREN SICHERN CHRISTLICH BASIERTE ARBEIT

Die Stadtmission bietet eine breite Palette sozialer Dienstleistungen an. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Damit uns das gelingt, müssen wir unsere verfügbaren Ressourcen so einsetzen, dass sie den größtmöglichen Nutzen stiften.

Die Bedarfe und Anforderungen an soziale Arbeit haben sich in den letzten Jahren verändert und werden sich weiter ändern. Zudem sind längst nicht alle Projekte, die wir heute realisieren, durch unsere Auftraggeber ausfinanziert. Und nicht alles, was wir machen, gehört zu den Kernaufgaben einer Stadtmission.

Als diakonisches Unternehmen haben wir die Aufgabe, denen zu helfen, für die sich niemand sonst stark macht. Dafür werden wir weiterhin jedes Jahr Eigenmittel in mittlerer sechsstelliger Höhe bereitstellen. Wir müssen zudem die Voraussetzungen schaffen, die Höhe dieser Eigenmittel so zu gestalten, dass sie für uns leistbar sind und die wirtschaftliche Stabilität der Stadtmission Chemnitz auf lange Sicht gesichert ist.



Deshalb stellen wir uns neu auf. Wir bündeln Kompetenzen und Angebote und schneiden diese, wo nötig, genauer auf den tatsächlichen Bedarf zu. Wir besinnen uns stärker auf unsere Kernkompetenzen und organisieren unsere Arbeit so, dass wir Synergien besser nutzen und mehr aus den vorhandenen Ressourcen machen können.

Im Mittelpunkt unserer Neuorganisation steht der Bereich „Soziale Dienste“, und hier speziell die Abteilung Arbeits- und Qualifizierungsprojekte. Die Projekte dieser Abteilung integrieren wir in andere Abteilungen der Stadtmission, wo sie mit anderen Angeboten zusammengeführt werden. Im Ergebnis dieser Neuorganisation werden wir die Abteilung „Arbeits- und Qualifizierungsprojekte“ auflösen.

Allen Beschäftigten der Abteilung „Arbeits- und Qualifizierungsprojekte“ bieten wir attraktive Tätigkeiten in der Stadtmission an, die ihren Erfahrungen und Qualifikationen gerecht werden und oft auch zusätzliche Entwicklungschancen eröffnen. Wir sind uns bewusst, dass solche Veränderungen im gewohnten Arbeitsalltag nicht immer leicht fallen – auch, weil in vielen Projekten neben zahlreichen Arbeitsstunden viel persönliches Herzblut steckt. Aber wir gehen diesen Weg, um die Einzigartigkeit unserer Arbeit für uns und für unsere Klienten langfristig zu sichern. Wir sind übrigens überzeugt, dass dieser Prozess viele positive Impulse, Anregungen und Entwicklungen auslösen wird, die uns persönlich und professionell bereichern.

Unsere Klienten werden in den meisten Fällen die ihnen vertrauten Angebote weiter nutzen können. Wo das nicht der Fall ist, bieten wir passende Alternativen an. Allein das Projekt „Möbelkiste/ Möbelbörse“ werden wir nicht weiterführen können und daher einstellen. Das ist für uns ein sehr schmerzhafter, aber auch unvermeidbarer Schritt, wenn wir die wirtschaftliche Stabilität der Stadtmission Chemnitz nicht langfristig gefährden wollen.

Mit der Veränderung unserer Organisation werden wir ein zentrales Element diakonischer Identität stärken: den Zusammenhang von Projektfinanzierung und Projektrealisierung. Wir werden uns mehr mit den Themen der kaufmännischen Steuerung befassen, mit modernen Controllinginstrumenten sowie den finanziellen Grundlagen unserer Projekte. Das macht unsere Arbeit nicht immer einfach. Aber es macht sie moderner, vielseitiger und – mit Blick auf berufliche Perspektiven – auch zukunftsfähiger. Doch das Wichtigste ist: Es macht unser Handeln nachhaltiger und stellt sicher, dass wir auch künftig für die, die unsere Hilfe brauchen, da sein können.

Wir thematisieren in Gremien, Ausschüssen und Ämtern die Notwendigkeit sozialer Arbeit und setzen uns in politischen Strukturen für die Belange unserer Klienten und angemessene sozialstaatliche Rahmenbedingungen ein.

NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN, DAMIT WIR IN ZU- KUNFT HELFEN KÖNNEN

ZUKUNFTSFEST – FÜR DIE MENSCHEN IN CHEMNITZ

Wir machen unsere Strukturen zukunftsfest, unserer diakonischen Idee bleiben wir treu: christlich basierte soziale Arbeit von höchster Qualität. Davon profitieren alle:

- Die Stadt Chemnitz und das Land Sachsen, weil mit der Stadtmission ein verlässlicher Qualitätsanbieter sozialer Arbeit sich zukunftsfest aufstellt.
- Die Menschen, die sich auf uns verlassen, weil wir dank fairer Löhne gute und motivierte Fachkräfte binden. Zudem können sie darauf zählen: Die Stadtmission Chemnitz wird auch in 15, 20 oder 30 Jahren Teil der sozialen Infrastruktur sein.
- Die Kirchgemeinden, weil eine starke Diakonie fester und sichtbarer Bestandteil im Chemnitzer Stadtleben bleibt, auf den Chemnitzer Christen stolz sein können.
- Und nicht zuletzt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil wir ihnen attraktive und sichere Arbeitsplätze bieten können, die faire Bezahlung und berufliche Perspektiven bieten.

Wir sehen das Ziel klar vor Augen: Wir machen Diakonie mit Zukunft. Die Stadtmission soll als christlich motiviertes, sozialpolitisch engagiertes, wirtschaftlich schlagkräftiges und modernes Unternehmen auch in 30 Jahren soziale Arbeit in Chemnitz anbieten.

Das machen wir nicht für uns, sondern für die vielen Menschen, die darauf setzen, dass wir auch in Zukunft für sie da sind. Weil sie wissen, dass wir nicht für die Rendite Dritter, sondern für die Menschen in Chemnitz arbeiten. Und weil sie wissen, wenn sie unsere Hilfe brauchen, begegnen wir ihnen mit fachlicher Professionalität, mit Nächstenliebe, Fürsorge und Respekt.

ZUKUNFTSFESTE STADTMISSION: GUT FÜR DIE MENSCHEN IN CHEMNITZ

WNF Gebäudereinigung und
Dienstleistungs GmbH

zertifiziert nach DIN EN ISO 9002

Gebäudereinigung · Gartengestaltung und
Landschaftspflege einschließlich Wegebau · Zaunbau
Abriss und Entkernung · Winterdienst · Hausmeisterdienste



Die Gebäudedienstleister
Innung Chemnitz / Dresden



09221 Neukirchen, Südstraße 24,
Tel.: 03 71/ 77 50, Fax: 0371/ 77 51 65 84
www.wnf-gmbh.de, E-Mail: info@wnf-gmbh.de

VEREINT LAUFEN

Der barrierefreie Lauf im Kuchwald

„Vereint laufen“ hieß es am 16. August im Chemnitzer Kuchwald. Es war ein ganz besonderes Laufevent, das von der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege der Stadt Chemnitz ins Leben gerufen wurde. Der Lauf richtete sich an Vereine, gemeinnützige Organisationen sowie sportbegeisterte Chemnitzer, um gemeinsam sportlich aktiv zu sein und zu zeigen, wie sie sich auf verschiedenste Art und Weise für eine lebenswerte und soziale Stadt engagieren. In Kooperation mit dem Stadtsportbund und gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie wurde ein barrierefreier Lauf konzipiert, der sich an alle Altersgruppen, Menschen mit Handicaps, Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer aber auch an ambitionierte Freizeit- und Leistungssportler richtet. Und genau das war es, was diesen Nachmittag zu etwas Besonderem gemacht hat.

Trotz der sommerlichen Temperaturen ging eine überwältigende Zahl von 579 Teilnehmern an den Start, die innerhalb der zwei Stunden insgesamt 1800 Runden gelaufen, gerannt oder gefahren sind. Damit wurde das gemeinsam ausgesprochene Ziel, 875 Runden anlässlich des Stadtjubi-

läums zu erreichen, weitaus überschritten. Zu diesem tollen Ergebnis haben auch die Läufer der Stadtmission Chemnitz beigetragen. Mit herausragenden 142 Teilnehmern ist die Stadtmission an den Start gegangen und hat damit auch Platz 1 für den Verein mit den meisten angemeldeten Teilnehmern errungen. Der Gedanke „Gemeinsam schaffen wir das“ zählte mehr als die Leistung und das Ziel, der Beste zu sein - der Spaß stand hierbei im Vordergrund. Wenn die Puste zwischendurch mal weg war, konnten die Läufer pausieren und das Rahmenprogramm genießen. Radio Chemnitz sorgte für die musikalische Unterhaltung, während auch für Speis und Trank gesorgt war und sich an den Ständen über die Arbeit der einzelnen Verbände und Vereine informiert werden konnte. Auch die Stadtmission Chemnitz war mit einem Stand vertreten, an dem man sich zum Thema Ausbildung und deren Angebote informieren, Blutdruck und Blutzucker messen lassen oder einen Alterssimulationsparcour bestreiten konnte. Kurz um: Vereint laufen ist eine tolle Veranstaltung, die im nächsten Jahr in die 2. Runde gehen soll.

142
angemeldete
Stadtmissions-
Teilnehmer

1212
gemeinsam ge-
laufene Runden

8,53
Runden im
Durchschnitt
pro Läufer





1.

Platz für das Team
mit den meisten
Teilnehmern



Die Teilnehmer der Stadtmission Chemnitz haben sich auf eine rund 875m lange Strecke pro Runde um den Kūchwald begeben - mit dabei auch Direktorin Karla McCabe.

An den Informationsstānden konnten sich die Teilnehmer und Zuschauer informieren und den Alterssimulationsparcour bewāltigen.



Wer sind die Liga der Spitzenverbānde der freien Wohlfahrt?

Die Liga der Spitzenverbānde der freien Wohlfahrtspflege der Stadt Chemnitz ist der Zusammenschluss der sechs Spitzenverbānde Arbeiterwohlfahrt (AWO), Caritas, Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Diakonie, Paritātischer Wohlfahrtsverband und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) auf regionaler Ebene.

ERÖFFNUNG DES EVANGELISCHEN KINDERGARTENS „ZEISIGNEST“

Da leuchteten so manche Kinderaugen als es zur Eröffnung des Evangelischen Kindergartens „Zeisignest“ so einiges zu entdecken gab. Luftballons steigen lassen, Kinderschminken, Dosenwerfen, Eierlauf - ein Fest ganz im Sinne der kleinen Gäste zum Erleben und Mitmachen. In Vorbereitung auf die Veranstaltung hatten die Kindergartenkinder Fragen gesammelt, die sie schon immer mal der Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig stellen wollten. Mit dabei waren Fragen wie „Was macht eine Oberbürgermeisterin?“ und „Singst du gerne?“. Den Abschluss des offiziellen Teils bildete das Vögel bzw. Luftballon steigen lassen von der Terrasse der neuen Kita. Wer ganz genau hinschaute, konnte die Luftballons noch lange am Himmel beobachten.

Mit der Eröffnung des neuen Kindergartens im Yorckgebiet erweitert der Stadtmission Chemnitz e.V. sein Kindergartenangebot und reagiert damit auf den derzeitigen Mangel an Krippen- und Kindergartenplätzen in Chemnitz. In enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Chemnitz, dem Amt für Jugend und Familie und dem Stadtmission Chemnitz e.V. als Träger der Einrichtung konnten 35 Krippen- und

60 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt geschaffen werden. In vier Kindergarten- und drei Krippengruppen spielen und lernen die Kinder gemeinsam und begeben sich gemäß dem Leitspruch der Einrichtung „Auf Gottes Spuren“. „Jedes Lebewesen hinterlässt Spuren. Auch Gott kann unser Leben prägen wie einen Fußabdruck oder eine Tierfährte. Wir wollen uns mit den Kindern auf die Suche begeben und solche Spuren und Zeichen gemeinsam in unserer Umwelt entdecken. Dies spiegelt sich im gesamten Konzept des Kindergartens wider – angefangen von den Gruppennamen bis hin zum waldpädagogischen Ansatz.“, so Kindergartenleiterin Susanne Neumann. Das pädagogische Konzept setzt seine Schwerpunkte in der Religions-, Montessori- und Waldpädagogik. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, den christlichen Glauben z. B. anhand von Bibelgeschichten oder der Gestaltung von christlichen Festen zu erleben und kennenzulernen. Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ werden die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Selbstentfaltung unterstützt. In Freispiel- und Freiarbeitsphasen können sich die Kinder unter Anleitung mit den Dingen be-

Kleine und große Gäste eröffneten mit dem gemeinsamen Luftballon steigen lassen die Kita „Zeisignest“





Gästebuch mal anders – mit Handabdrücken sind kreative Zeisige entstanden, die eine tolle Erinnerung sind.

schäftigen, die sie interessieren. Dazu stehen ihnen schön und liebevoll eingerichtete Funktionsräume zur Verfügung. Der Kindergarten verfolgt ein teiloffenes Konzept, sodass den Kindern im Rahmen ihrer Stammgruppen dennoch ein gutes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit gegeben wird. Den Zeisigwald mit allen Sinnen und zu jeder Jahreszeit zu erkunden und damit den Kindern intensive Naturerfahrungen zu verschaffen, ist ein weiteres Anliegen der Einrichtung.

Darüber hinaus wird im Kindergarten „Zeisignest“ der Mehrgenerationenansatz umgesetzt. Hierbei steht im Vordergrund, den Austausch zwischen älteren Menschen, die ihr Berufsleben bereits hinter sich haben, und den Kindern zu fördern. Geplant sind beispielsweise Großelternvorlesestunden, Oma-und-Opa-Tage sowie eine Kooperation mit dem gegenüberliegenden Altenpflegeheim „Am Zeisigwald“ des Stadtmission Chemnitz e.V. Durch gemeinsames Singen, Basteln und Spielen lernen Kinder, Verständnis für ältere Menschen zu entwickeln und verlieren die Scheu vor dem Alter.

Interessierte Eltern können sich mit der Kitaleitung in Verbindung setzen oder sich direkt über das Kita-Portal der Stadt Chemnitz anmelden.

Evangelischer Kindergarten „Zeisignest“

Fürstenstraße 263 – 265,

09130 Chemnitz

Tel.: 0371 - 26226373

www.stadtmission-chemnitz.de



Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig mit Frau McCabe und Herrn Strieter bei der Eröffnung des neuen Evangelischen Kindergartens „Zeisignest“



Ein besonderer Dank galt den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Bahnhofsmision über die Jahre hinweg unterstützt haben.



25 JAHRE BAHNHOFSMISSION

Damit der Mensch zum Zuge kommt



Bis die Bahnhofsmision 1956 geschlossen wurde, halfen Anni Blal (76), Lieselotte Stein (76), Irene Leonhardt (77) und Irene Vogel (68) unzähligen Hilfsbedürftigen. Foto: Matthias Lippmann

Am 23. April feierte die Bahnhofsmision ihr 25-jähriges Bestehen mit einem ökumenischen Gottesdienst. Die Geschichte der Bahnhofsmision reicht allerdings schon viel weiter zurück.

Die Bahnhofsmision in Chemnitz wurde in einer Zeit gegründet, in der die Menschen begannen in die Städte zu strömen. Die Industrialisierung machte es nötig hier nach Arbeit zu suchen, um Geld zu verdienen. Dabei waren es viele Frauen und Kinder, die aus den Zügen vom Lande ausstiegen. Um diese beiden Gruppen vor Obdachlosigkeit, Prostitution und anderen Gefahren der Stadt zu schützen, wurde ein Hilfsangebot ins Leben gerufen, das die Menschen direkt vom Zug abholte. Sie wurden weiter vermittelt, so dass sie gar nicht erst gezwungen waren, hilflos durch die Straßen zu irren. Begründerin der Chemnitzer Bahnhofsmision war Elfriede Wilhelm, die schon früh die Notwendigkeit dieses Hilfsangebotes sah. Zu Kriegsausbruch 1914 waren es bereits zwölf ehrenamtliche Frauen, die sich Elfriede Wilhelm im Laufe der Zeit angeschlossen haben. Am 1., 15. und letzten eines jeden Monats hielten sich die

Frauen von 8.00 bis 18.00 Uhr am Chemnitzer Hauptbahnhof auf und standen anderen mit Rat und Tat zur Seite. Meistens wurden die Frauen an das Marthaheim, was sich in der heutigen Geschäftsstelle in der Glockenstraße befand, weitergeleitet. Hier konnten sie Unterkunft und Essen erhalten. Von der Chemnitzer Bahnhofsmision gingen weitere Gründungen im Erzgebirge aus, auch die Landesleitung der sächsischen Bahnhofsmisionen wurde in Chemnitzer Hände gelegt.

Den ersten Rückschlag musste die Bahnhofsmision 1939 erleben, als die Nationalsozialisten ein komplettes Verbot vollzogen. Als dann mit Kriegsende 1945 der Bedarf wieder merklich anstieg, wurde die Bahnhofsmision erneut ins Leben gerufen. Für die nächsten Jahre wurde sie besonders für Kriegsheimkehrer eine wichtige erste Anlaufstelle. Mit der Einführung einer Volksküche durch die Innere Mission, die bis zu 400 Mahlzeiten täglich herstellte, konnte wenigstens eine kleine Stärkung angeboten werden. Aber auch unter der SED-Führung konnte die Bahnhofsmision nicht ihrer Tätigkeit nachgehen und wurde dann ab 1956 für viele Jahre verboten.

Seit 1993 ist die Bahnhofsmision als ökumenisches Projekt wieder tätig und für Reisende, aber auch Bedürftige Anlaufstelle und bietet Unterstützung in vielfältiger Art - sei es ein offenes Ohr, ein Tee oder ein guter Ratschlag. Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurde am 23. April das 25-jährige Jubiläum der Bahnhofsmision in der Jakobikirche gefeiert. Ein besonderer Dank ging an die vielen ehrenamtlichen Helfer, die in den 25 Jahren die Bahnhofsmision begleitet und tatkräftig unterstützt haben. Derzeitig helfen 36 sehr engagierte Ehrenamtliche bei den Angeboten der Bahnhofsmision. Möchten auch Sie die Bahnhofsmision ehrenamtlich unterstützen, dann nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

PFLEGE ZU HAUSE

Kommunikation mit Demenzerkrankten

In Deutschland leben derzeit rund 3 Millionen pflegebedürftige Menschen – etwa drei Viertel von ihnen werden von Angehörigen zu Hause gepflegt.

Durch das Eintreten einer Pflegesituation verändern sich auch die Familienstrukturen der pflegenden Angehörigen, da der Pflegebedürftige jetzt im Vordergrund steht. Alles muss umgestellt werden. Nichts bleibt wie es vorher war. Die Pflegebeziehung zu Hause gestaltet sich immer auf dem Hintergrund bisheriger Lebensgewohnheiten und ist vielschichtig mit Gefühlen aller Art verknüpft. Die Pflegesituation wird für die pflegenden Angehörigen zu einer neuen Lebensform, die Monate bis Jahrzehnte andauern kann. Die pflegenden Angehörigen sind in diesem Zeitraum im seelischen, körperlichen, finanziellen sowie auch im sozialen Bereich extremen Belastungen ausgesetzt.

Um sich gut auf eine häusliche Pflegesituation vorzubereiten, ist eine gute Beratung durch entsprechendes Fachpersonal sehr zu empfehlen. Die Diakonie Stadtmission Chemnitz bietet eine professionelle Pflegeberatung in sogenannten Servicepunkten oder auch zu Hause vor Ort an. Unsere Pflegeberaterin hört Ihnen zu, nimmt Ihre Probleme auf und entwickelt mit Ihnen zusammen einen für Ihre Situation ganz individuellen Hilfeplan.

Eine häufige Herausforderung bei der Pflege zu Hause ist die Kommunikation mit der demenzerkrankten Person. Hier kommt es sehr häufig zu Missverständnissen und Konfliktsituationen, da das Krankheitsbild sehr spezielle Verhaltensänderungen und Auffälligkeiten mit sich bringen kann. Aufgrund der abnehmenden geistigen Fähigkeiten und des mangelnden Sprachverständnisses des Demenzerkrankten, ist es besonders schwierig, Gespräche zu führen.

Um die Pflegesituation möglichst harmonisch und freundlich zu gestalten, gibt es ein paar Tipps für gute Gespräche und leichteren Umgang mit dem Erkrankten.

- Stellen Sie immer erst Blickkontakt her.
Damit erreicht man die Aufmerksamkeit des Erkrankten.
- Kommunizieren Sie mehr mit Mimik und Gestik statt mit Worten.
- Sprechen Sie in deutlichen klaren und kurzen Sätzen.
- Stellen Sie einfache Fragen, die nur mit ja oder nein zu beantworten sind.
- Einlassen in die gerade gelebte Situation des Kranken, auch wenn diese nicht der Realität entspricht (mitspielen, validieren)
- Vermeiden von Kritik, Zurechtweisungen oder gar Konfrontationen
- Verständnis für Gefühle des Kranken zeigen
- Vermeiden von zu vielen und in rascher Abfolge einwirkende Sinneseindrücke, damit ist der Erkrankte schnell überfordert (Dauerberieselung von Radio oder Fernsehen im Hintergrund)
- Beschäftigen Sie den Erkrankten mit Erinnerungen
z. B. durch Fotoalben anschauen.

Pflegende Angehörige sind in ihrer Situation nicht allein und sie sollen wissen, dass sie jederzeit andere Menschen und Hilfen mit vollem Recht und ohne Schuldgefühle hinzuziehen können. Nehmen Sie als pflegender Angehöriger die Möglichkeiten zur Beratung, zu Kursen oder auch zur Unterstützung ihrer Arbeit wahr.



Manuela Braun,
Pflegeberaterin der Stadtmission Chemnitz

HELDENHAFTE KINDER PICKNICKEN NUN SCHON SEIT 5 JAHREN!

Jeden Montag und Donnerstag treffen sich Kinder im Alter von 6 – 14 Jahren mit einer besonderen Gemeinsamkeit - sie teilen ihr Leben mit einem Elternteil, das von einer Suchterkrankung belastet ist. Diese für die Eltern schwierige Situation ist ebenfalls Belastung für deren Kinder. Sie entwickeln meist heldenhafte Ideen und Verhaltensweisen, um irgendeinen Umgang mit dieser komplizierten Situation zu finden. Sehr kreativ werden Geschichten einer „heilen“ Familienwelt erzählt, problematische Situationen verschwiegen oder verharmlost. Wir erleben Kinder, die in Fürsorge für andere aufgehen und sich schockiert darüber wundern, dass man sich in der ersten Klasse sein Schulbrot noch nicht allein schmieren muss. Manche Kinder zeigen sich stark verunsichert, wieder andere verhalten sich so, als ob sie schon zum zehnten Mal die Picknickgruppe besuchten. Es gibt Kinder, die nur laut und wild ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen, und Kinder, bei denen Bedürfnisse in Stille und Zurückhaltung verschwinden.

Verhalten macht immer Sinn! Mit diesem Wissen begegnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl den Kindern als auch ihren Familienangehörigen. Wer den Schritt schafft, zu PICKNICK zu gehen, verdient großen Respekt. Es ist ein schwerer Schritt als Mutter oder Vater für sich selbst zu erkennen, dass man ein Suchtproblem hat und dies auch für das eigene Kind eine belastende Situation ist.

UMGANG MIT CANNABIS

Kleine #Botschaften klären auf

Im Kopf vollzieht sich ein kleines Wunder: psychoaktive Substanzen, z.B. Cannabis (auch bekannt als Gras), passen perfekt in die Belohnungskette unseres Gehirnstoffwechsels. Durch den Gebrauch dieser Stoffe können sich gute Gefühle einstellen. Aber genau daraus kann ein problematischer Mechanismus entstehen – daher ist seit jeher die Aufklärung und Information über die Wirkungsweisen von Cannabis auch ein Bestandteil der Arbeit in der Jugendsucht- und Drogenberatung.

Bisher lag der Fokus im Bereich der illegalisierten Substanzen auf Crystal Meth. Mittlerweile ist zu beobachten, dass immer mehr Menschen Beratung suchen, weil sie Cannabis konsumieren. Daher versucht die Jugendsucht- und Drogenberatung über Facebook die Menschen zu erreichen. Damit das Thema weiter in den Köpfen der Menschen bleibt, werden regelmäßig wichtige Botschaften zum Umgang mit Cannabis veröffentlicht, die zum Nachdenken anregen. Gesammelt wurden diese Informationen während Gesprächen mit Konsumierenden und sind daher auch Tipps, die erprobt wurden.



Manchmal leben die Kinder auch bei Pflegeeltern/ -großeltern oder beim getrenntlebenden, nicht konsumierenden Elternteil. Ganz gleich unter welchen Lebens- und Wohnbedingungen ein Kind lebt, bewegt das Thema Sucht das Leben eines Kindes.

Heldenhafte bestreiten Kinder aus suchtbelasteten Familien ihren Alltag. PICKNICK möchte sie dafür stärken, ihnen offene Ohren, Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Sie sollen merken, dass sie nicht allein sind, sondern auch andere Kinder in ähnlichen Situationen aufwachsen. Gemeinsam möchten wir zur Seite stehen, aber auch Spaß haben, für ein zufriedenes Leben.

#1: Gib deinem Hirn eine Chance!

Bis zum 25. Lebensjahr befindet sich dein Gehirn ganz natürlich im Umbau. Egal, ob Alkohol oder Cannabis - je früher der Einstieg in den regelmäßigen Konsum, desto eher kann es zu unerwünschten Nebenwirkungen und Langzeitfolgen kommen.

#5: Mogelpackung

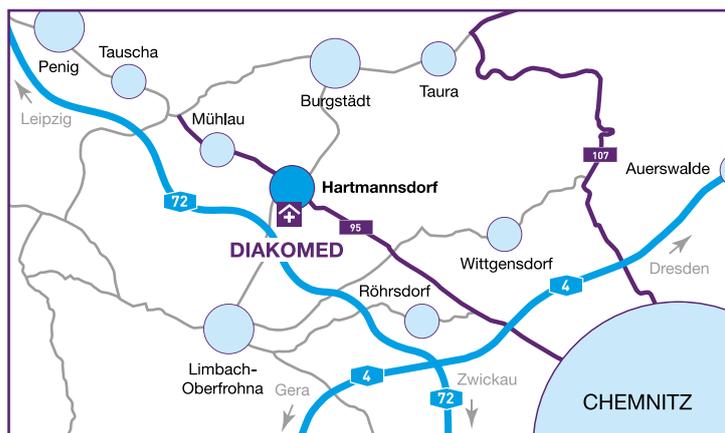
Cannabis wird häufig als etwas „Natürliches“ angesehen. Es gibt aber auch künstlich hergestellte Cannabis-Produkte, welche meist als vermeintlich legale „Badesalze“ oder „Kräutermischungen“ über das Internet verkauft werden. Oftmals sind diese Produkte deutlich stärker als herkömmliches Cannabis und der Wirkstoffgehalt kann schwanken, weshalb es zu ungewollten Überdosierungen und Nebenwirkungen kommen kann. Informiere dich so gut wie möglich darüber, was genau drin ist und wäge die Risiken dann gut ab.

Alle #Botschaften finden Sie auf
facebook.com/DrogenberatungChemnitz/

Besuchen Sie uns zum TAG DER OFFENEN TÜR im DIAKOMED

am 10. November 2018

9.30 Uhr bis 14.00 Uhr



DIAKOMED –
Diakoniekrankenhaus
Chemnitzer Land gGmbH

Limbacher Str. 19 b
09232 Hartmannsdorf

Telefon: 03722 76-10
Telefax: 03722 76-2010

info@diakomed.de
www.diakomed.de

Unsere Kliniken und Abteilungen auf einen Blick:

- Innere Medizin I (Kardiologie, Pulmologie und Angiologie)
- Innere Medizin II (Gastroenterologie und Diabetologie)
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Allgemein-, Viszeralchirurgie und Proktologie
- Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Interdisziplinäre Tagesklinik
- Fachabteilung Radiologie
- Physiotherapie
- Notfallaufnahme
- Zentrallabor



Von den Bewohnern des Matthias-Claudius-Hauses gebastelte Dosenbienen

30 JAHRE BEGEGNUNGEN MIT MENSCHEN, DIE DAS LEBEN LEBENSWERT MACHEN

Im Gespräch mit Elke Kislinger – Leiterin des Begleitenden Dienstes

Frau Kislinger ist Leiterin des Begleitenden Dienstes im Matthias-Claudius-Haus und nun bereits seit dreißig Jahren für die Stadtmission Chemnitz tätig. Sie sorgt in ihrer täglichen Arbeit dafür, dass sich die Bewohner wohlfühlen und ihr Alltag mit vielerlei Aktivitäten gefüllt werden kann. Ihr Job fordert ein hohes Maß an Empathie und Einfühlungsvermögen sowie den Willen, sich stets neuen Gegebenheiten anzupassen.

Frau Kislinger, Ihre Tätigkeiten als Leiterin des Begleitenden Dienstes im Matthias-Claudius-Haus sind sicher vielfältig. Können Sie uns einen kleinen Einblick in Ihre täglichen Aufgaben geben?

Sehr gerne. Bereits seit 2011 leite ich den Bereich des Begleitenden Dienstes in unserer Senioreneinrichtung. Wir sind ein Team von 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dessen Aufgabe die Alltags- und Lebensbegleitung der hier im Haus lebenden 141 Bewohner ist. Meine Aufgaben sind die inhaltliche und zeitliche Planung und Organisation unserer Arbeit. Das bedeutet z. B. die Dienstplanung für die Mitarbeitenden, die individuelle Betreuungsplanung der Bewohnerinnen und Bewohner und die Planung der Veranstaltungs- und Betreuungsangebote im Haus. Mein Ziel ist es, dass Bewohnerinnen und Bewohner neben guter Pflege einen an ihre individuellen Bedürfnisse angepassten guten Tag erleben.

Man merkt, Sie sind mit Herzblut bei Ihrer Arbeit. Wieso ist Ihnen ihre Arbeit so wichtig?

Mich bewegt dabei immer wieder, wie wichtig es für Menschen ist, Teilhabe an Gemeinschaft zu haben, gleich welche körperliche oder kognitive Verfassung besteht.

„Gesehen-werden“, Bestätigung, Anerkennung und Selbstbestimmung sind von hoher Relevanz für Menschen jeden Alters. Es ist wichtig, dass die Bewohner Geschichten aus ihrem Leben erzählen dürfen, dass sie gehört werden und dass sie selbst bestimmen können, wie sie ihren Tag gestalten.

Sie sind bereits seit 30 Jahren im Matthias-Claudius-Haus tätig. Was motiviert und begeistert Sie immer wieder aufs Neue an Ihrer Arbeit?

In allererster Linie mag ich es mit Menschen zusammen zu sein. In unserem Haus leben und arbeiten viele Menschen mit ihren ganz eigenen Lebensgeschichten, Erfahrungen, Gefühlen und Hoffnungen und mit ihrem Wissen und Können. Ein Teil davon zu sein, ist toll. Es ist schön zu erleben, wie engagierte Pflegende, Betreuende und die Hausleitung sich um Menschen kümmern, die Unterstützung benötigen. Es gibt viele emotionale und schöne Erlebnisse bei unseren Aktivitäten mit den Bewohnern. Und manchmal sind es einfach die kleinen Momente, die bewegen - wenn der Händedruck erwidert wird, ein Lächeln in alten Augen kurz erscheint, plötzlich ein Lied mitgesungen wird aus einem lange verstummten Mund.

Vor allem aber mag ich, mich selbst auf Weiterentwicklung einzulassen - immer wieder neu. Es ist einer der wichtigsten Aspekte, sich auf die wechselnden Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten und die damit einhergehenden Anforderungen an die Begleitung einzulassen. Und: ich mag mein Team, ein „bunter Haufen“ von Menschen, die ein völlig anderes erstes Arbeitsleben hinter sich haben, mit dem Herz auf dem rechten Fleck.

Sie erzählen, dass es wichtig ist, sich immer wieder weiterzuentwickeln und Veränderungen zu gestalten. In 30 Jahren hat sich sicher so einiges verändert – was ist Ihnen besonders in Erinnerung?

Die „Pflegeheime“ sind moderner geworden - da hat die Stadtmission eine große Umgestaltung vollzogen. Heute geht es vordergründig darum, dass die Senioren in Würde leben und wohnen. Wir wollen weg vom „Pflegeheim“ und hin zum Wohnen im Alter.

In den 90er Jahren lebten im Haus 240 Bewohnerinnen und Bewohner. Alles hat angefangen mit einer einzigen Gruppe von Bewohnern, die sich vormittags und nachmittags zu einem Angebot getroffen und dort motorisch, funktionelle Arbeiten mit Leder oder Webrahmen ausführte. Nach und nach kamen dann die Betreuung einzelner immobiler Bewohner und interessenbezogene Angebote wie Gedächtnistraining und Singen hinzu. Gesungen haben wir im Wohnbereich, oft in 4-Bett-Zimmern mit bis zu 20 Bewohnern.

Frau Kislinger zusammen mit einer Bewohnerin im Außengelände des Matthias-Claudius-Hauses

Spannende Einblicke in Ihren Arbeitsalltag, früher und heute, haben wir von Ihnen bekommen. Welche Wünsche oder Ziele haben Sie für die Zukunft?

Mein großer Wunsch läuft gerade an: der Claudius-Treff, der im Juli diesen Jahres eröffnet wurde. Immer mehr Besucher nehmen das Angebot an. Das Angebot wechselt täglich und so ist für jeden etwas dabei. An einem Tag findet der inzwischen sehr beliebte Spieleclub statt, dann wieder ein Kraft- und Balancetraining oder wir kochen und backen gemeinsam. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit allen im Haus Tätigen, dieses so zu gestalten, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner auch in Zukunft wohl – und zu Hause fühlen.

„ES SIND DIE BEGEGNUNGEN MIT MENSCHEN, DIE DAS LEBEN LEBENSWERT MACHEN.“

(Guy de Maupassant, 1850-1893, französischer Erzähler und Novellist)

Kurzportrait Elke Kislinger

- 54 Jahre
- ein Sohn
- im Juni 1988 als Quereinsteigerin im damaligen Feierabend- und Pflegeheim Max-Schäller-Straße als Kulturleiterin die Arbeit begonnen
- 1990 in die Arbeitstherapie gewechselt
- 1996 bis 1998 Weiterbildung in der sozialtherapeutischen Arbeit mit alten Menschen in der Diakonischen Akademie Berlin
- 2003 eine Weiterbildung zur Altentherapeutin



MIT VW LÄUFTS...

Die Partner-Werkstätten arbeiten schon seit 2001 mit der Volkswagen Sachsen GmbH, Motorenwerk Chemnitz zusammen. Zu Beginn der Kooperation war es ein kleiner überschaubarer Montageauftrag. Inzwischen sind wir mit einer Außenarbeitsgruppe von 30 Werkstattmitarbeitern vor Ort und gelten als sogenannte „Verlängerte Werkbank“. Oft arbeiten wir dort im „just in Time“-Verfahren. Das heißt, die von uns montierten Teile werden sofort ans Montageband geliefert. Das erfordert gut durchdachte Produktionsprozesse und ein hohes Maß an Personal. Inzwischen arbeiten auch 6 Werkstattmitarbeiter der Werkstatt Waldkirchen mit in der Außenarbeitsgruppe. Sie sind mit ihrer Tätigkeit, trotz des langen Arbeitsweges, sehr zufrieden.

Auch in umgekehrter Richtung funktioniert die Zusammenarbeit. Jedes Jahr veranstalten die Jugend- und Auszubildendenvertreter eine sogenannte „Soziale Woche“. Innerhalb dieses Projektes arbeiten die Auszubildenden in 10 verschiedenen sozialen Einrichtungen, u.a. auch in den

Partner-Werkstätten. In den knapp 10 Tagen sollen sie nicht nur die Partner-Werkstätten als Unternehmen der Stadtmission Chemnitz kennenlernen, sondern auch mit den Werkstattmitarbeitern in Kontakt kommen und sich mit der Arbeits- und Lebenswelt von Menschen mit Behinderungen auseinandersetzen.

Wir freuen uns sehr, dass wir schon das dritte Mal als Einrichtung für die „Soziale Woche“ ausgewählt wurden. Die jungen Menschen erleben wir immer als offen, zugänglich und engagiert. Sehr aufschlussreich ist immer die Abschlussveranstaltung. Die Auszubildenden präsentieren und reflektieren ihre Zeit in den Einrichtungen. Für uns ist das immer wieder interessant, wie wir als Partner-Werkstätten wahrgenommen werden und wie sie sich selber im Umgang mit den Werkstattmitarbeitern erlebt haben.

Das Team der Partner-Werkstätten

AUF WELTREISE MIT MARCO POLO



Die Bewohner der Wohnstätte Kirchfeld erstellen gemeinsam Masken für das barrierefreie Theaterstück „Marco Polo“

In Zusammenarbeit mit dem Förderkreis „Centro Arte Monte Onore“ e.V. und weiterer Träger entsteht ein einzigartiges und barrierefreies Theaterstück mit dem Thema „Marco Polo“. Anlass ist der 765-jährige Geburtstag von Marco Polo, auf dessen Spuren sich das Theaterprojekt begibt, um die Wunder der Welt zu entdecken. Das Theaterstück erzählt von seinen Reisen quer durch Asien, sei es gemeinsam mit seinem Vater oder im Auftrag des Großkhans Kublai, mit dem Marco Polo eine kulturübergreifende Freundschaft verband. An der Gestaltung und Aufführung wirken Menschen mit und ohne Behinderung mit und schaffen dadurch ein sehenswertes Theaterstück.

Acht Bewohner der Wohnstätte Kirchfeld machen bei diesem Projekt mit. Diese stellen auf der Bühne die Landung von Marco Polo auf einer seiner entdeckten Südseeinseln und den ersten Kontakt mit den indigenen Völkern dar. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange - dies reicht vom Kostüm- und Maskenbau über den Requisitenbau bis hin zur Auswahl der musikalischen Begleitung. Die Masken und Kostüme werden eigens für das Bühnenstück hergestellt. Mit Hilfe von Ton wurden die Masken in Handarbeit und mit Unterstützung der Betreuer erstellt. Das Schöne dabei ist, jeder kann sich mit seinen Ideen und seinem künstlerischen Geschick einbringen. Das Ergebnis können Sie am 23. und 24.02.2019 im Opernhaus Chemnitz in der Zeit von 15-19 Uhr erleben.

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

0800/111 0 111 · 0800/111 0 222
www.telefonseelsorge.de



TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

EIN TAG MIT SIMONE PORST

Im idyllischen Waldkirchen lebt Simone Porst im Wohnheim „Wichernhaus“. Bereits seit 40 Jahren wohnt die geistig behinderte und durch Skoliose eingeschränkte Frau im Wichernhaus. Wir haben sie einen Tag begleitet und an ihrem Alltag teilgenommen.

06:00 Uhr: Wie für viele andere auch klingelt der Wecker von Frau Porst bereits um 06:00 Uhr morgens. Sie wohnt in einem mit selbstgeknüpften Kissen und gestrickten Sesselüberwürfen liebevoll gestalteten Einzelzimmer.

07:00 Uhr: Gemeinsam mit ihren sieben Mitbewohnern wird der Frühstückstisch gedeckt und gemeinsam in den Tag gestartet.

08:00 Uhr: Nach einem kurzen Fußweg ist sie bereits an ihrer Arbeitsstelle, der Partner-Werkstatt Waldkirchen, angekommen. Schon viele Jahre ist sie in einem Arbeitsbereich tätig, in dem hauptsächlich Holzleimarbeiten regionaler Firmen teilkonfektioniert werden. Ihre handwerklichen Fähig- und Fertigkeiten kann sie in diesen Bereichen sehr gut einsetzen und werden dabei weiterhin trainiert und gefördert. Stück für Stück fertigt sie mit Geduld und hoher Präzision Eins wie das Andere.

12:30 Uhr: Die Mittagspausen verbringt sie gern mit ihrem Freund Silvio. Bei schönem Wetter sitzen sie oft gemeinsam auf der Bank, genießen entweder die Ruhe oder sie schnattern ein wenig über all das, was sie gerade bewegt.

12:00 Uhr: Je nach anfallenden Arbeitsaufträgen übernimmt Frau Porst auch Aufträge an der Nähmaschine und erledigt einfache Näharbeiten.

15:15 Uhr: Endlich Feierabend. In gemütlicher Runde gibt es mit ihren Mitbewohnern eine Vesper mit Kaffee. Danach widmet sich Frau Porst gerne ihrem Beet. Sie kümmert sich dort um ihre Beerensträucher und ihre kleinen Bäumchen. Gießen, pflegen und hegen stehen auch hier täglich auf dem Programm.

18:00 Uhr: Zeit für einen gemütlichen Ausklang des Tages. Nach dem gemeinsamen Abendessen geht Frau Porst gerne ihrer Leidenschaft dem Stricken, Sticken und Häkeln nach. Noch ein kurzer Austausch mit ihren Mitbewohnern über die Urlaubsplanung – die finale Entscheidung vertagen sie jedoch auf den nächsten Tag.



Frau Porst beim Verleimen von Werkzeugnissen in der Partner-Werkstatt Waldkirchen.



In ihrer Freizeit strickt Frau Porst gerne.



Diakonie Stadtmission Chemnitz

Hausregeln:

- Kinder und Jugendliche dürfen sich nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten im Tagestreff „Haltestelle“ aufhalten.
- Der Konsum von Alkohol ist in den Räumen des Tagestreffs „Haltestelle“ und im Außenbereich vor der Einrichtung nicht gestattet.
- Stark alkoholisierten Personen, die nur noch schwer ansprechbar sind, führt der Zutritt zu den Räumen des Tagestreffs „Haltestelle“ verweigert werden.
- In den Räumen des Tagestreffs „Haltestelle“ ist das Spielen um Geld oder um Sachwerte nicht gestattet.



Die kostenlose pflegerische Sprechstunde im Tagestreff „Haltestelle“ ist in Kooperation mit der ahorn Apotheke entstanden.

DIE KOSTENLOSE PFLEGERISCHE SPRECHSTUNDE

Neues Angebot der Wohnungslosenhilfe

Die Wohnungsnot in Chemnitz verschärft sich zunehmend. Die Zahl der wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ist auch in Chemnitz stetig gestiegen. Umso mehr steigt die Bedeutung der Einrichtungen wie die Wohnungslosenhilfe der Stadtmission Chemnitz mit einem umfangreichen Beratungs- und Betreuungsangebot, welches sich an den verschiedenen Notlagen wohnungsloser Menschen orientiert.

Ein neues Angebot der Wohnungslosenhilfe der Stadtmission Chemnitz bietet unbürokratische und problemorientierte pflegerische Versorgung für wohnungslose Menschen. Seit April bietet die Stadtmission Chemnitz jeden letzten Mittwoch im Monat in den Räumlichkeiten des Tagestreffs „Haltestelle“ eine pflegerische Sprechstunde an. In der Zeit von 12:30 Uhr – 13:30 Uhr steht Ralph Herzig, als langjähriger und erfahrener Krankenpfleger für Fragen und zur Erstversorgung den Menschen zur Verfügung. In Kooperation mit der ahorn Apotheke in Chemnitz ist dieses neue Angebot entstanden.

Trotz akuter oder chronischer Probleme nehmen viele von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen medizinische Hilfe nicht oder verspätet in Anspruch. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Betroffenen haben Angst vor Ablehnung und Abweisung durch zum Teil schlechte Erfahrungen, mangelnde Krankheitseinsicht oder besitzen schlicht keine Krankenversicherung. Dies kann zur Folge haben, dass selbst ein schwerkranker wohnungsloser Mensch nicht zum Arzt geht. Deshalb setzt die pflegerische Sprechstunde der Stadtmission Chemnitz genau bei diesen Barrieren an und

bietet in gewohnter Umgebung des Tagestreffs „Haltestelle“ eine kostenfreie und auch anonyme pflegerische Erstversorgung. „In einer gewohnten und vertrauten Umgebung sind die Betroffenen eher bereit, über ihre gesundheitlichen Probleme zu sprechen. Vielmals spielt Angst vor der Diagnose eine Rolle und Scham, die eigene Hilflosigkeit zugeben. Dieses Angebot soll den Arzt nicht ersetzen und kann dies auch nicht. Ein Rettungssanitäter kann jedoch einschätzen, wie schlimm eine Wunde, ein Hautausschlag oder auch eine Erkrankung ist und zusammen mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern einen notwendigen Arztbesuch vorbereiten.“ so Alfred Mucha, Abteilungsleiter der Wohnungslosenhilfe. „Im besten Fall kann somit Schlimmeres verhindert werden.“



VERSTANDEN WERDEN IM TRIALOG

Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und Professionellen

Ein schlechter Tag, dann ein zweiter und ein dritter, wenn Du merkst, dass Du dem Druck deiner Umwelt nicht mehr Stand halten kannst. Die negativen Gedanken kreisen und kreisen und am Ende scheint es, keinen Ausweg mehr aus diesem Negativstrudel zu geben. Die Realität beginnt sich zu verschieben und keiner kann Dir helfen.



Foto: vectorfusionart / fotolia

Betroffene: Sie fühlen sich meist allein, weil sie glauben, niemand verstehe sie. Hilfe finden sie meist nur unter Gleichgesinnten. Dabei wissen die Außenstehenden oft einfach nicht, mit dem Thema umzugehen. Angehörige, die helfen möchten, wissen aber meist nur nicht wie. Und da stehen Sie nun und verzweifeln in ihrer Hilflosigkeit. Beide Gruppen finden Unterstützung meist nur untereinander. Dabei würde es ihnen doch viel mehr bringen, wenn sie sich gemeinsam austauschen und beginnen, den anderen zu verstehen. Daher möchte die KISS gern auf eine Veranstaltungsreihe hinweisen: den TRIALOG. Um diesen anfänglichen „Dialog“ zu unterstützen und für noch mehr Verständnis zu sorgen, gibt es die dritte Seite, den Professionellen. Seine Bedeutung besteht darin, Fragen zu beantworten, sobald welche aufkommen.

In Chemnitz besteht der TRIALOG seit nunmehr fünf Jahren und wird veranstaltet vom Stadtmission Chemnitz e.V., vom Verein zur Integration psychosozial behinderter Menschen VIP e.V., von der Heim gGmbH und von verschiedenen ehrenamtlich Tätigen. Im Jahr finden fünf Veranstaltungen statt, deren Themen von den Teilnehmenden mitbestimmt werden können. Zwei Moderatoren begleiten den Gesprächskreis, bei dem die Anonymität gewahrt bleibt. Sein langes Bestehen zeigt den Bedarf und Notwendigkeit eines solchen Austausches und ist der richtige Weg, um Menschen mit psychischen Erkrankungen zu integrieren und nicht auszuschließen.

ZUHÖREN STATT VERURTEILEN

Die Diakonie Deutschland wirbt mit der neuen unerhört!-Kampagne für eine offene Gesellschaft. Viele Menschen haben heute das Gefühl, nicht gehört zu werden. Sie fühlen sich an den Rand gedrängt in einer immer unübersichtlicheren Welt, in der das Tempo steigt und Gerechtigkeit auf der Strecke zu bleiben droht.

Die Kampagne will wachrütteln und zugleich aufzeigen, dass die Diakonie zuhört, Lösungen bereithält und eintritt für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Die Diakonie will diese Diskussion anstoßen und führen, sie will zur Plattform für einen Diskurs rund um soziale Teilhabe werden. Denn: Jede Lebensgeschichte hat ein Recht darauf, gehört zu werden.



WIR MÖCHTEN #ZUHÖREN

Wir möchten die Geschichten der Alltagshelden in Chemnitz hören. Kennen Sie Alltagshelden, die unerhört sind? Möchten Sie Ihre Geschichte erzählen? Dann nehmen Sie Kontakt zur Abteilung Öffentlichkeitsarbeit unter presse@stadtmission-chemnitz.de oder unter 0371-4334 233 auf. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Unsere COMFORT-Kollektion: vielerlei Vorzüge zum attraktiven Preis

Ein hoher Anspruch an die Qualität unserer Hilfsmittel ist eine der wichtigsten Grundlagen für unsere Arbeit - vor allem bei Produkten, die Sie im Bedarfsfall täglich nutzen, wie etwa schützende und stabilisierende Bandagen. Therapeutische Funktionalität und Qualität müssen hierbei ebenso stimmig sein wie Komfort, Verarbeitung und Preis. Und genau das bietet Ihnen unser Label „Reha-aktiv COMFORT“.

Reha-aktiv COMFORT Kniebandage besitzt nicht nur ein eigenes modernes Design, sondern birgt auch das Knowhow und die Erfahrung unseres Unternehmens. Ein moderner Materialmix sorgt ebenso für festen Halt wie für bestes Hautklima. Das beugt gerade bei längerem Tragen unangenehmen Hautreizungen und Entzündungen vor - ideal für Alltag, Beruf und Freizeitsport.



Die Reha-aktiv COMFORT Kniebandage
- ideal für Alltag und sportliche Aktivität!



Sie wollen mehr erfahren? Für weitere Informationen stehen wir Ihnen natürlich gern zur Verfügung.

Reha-aktiv GmbH
Goethestraße 5-7
09119 Chemnitz

Telefon: (0371) 3691012
Fax: (0371) 3691010

E-Mail: info@reha-aktiv-chemnitz.de
Web: www.reha-aktiv-chemnitz.de



INTEGRATIONSMESSE CHEMNITZ

Erstmalig hat sich die Stadtmission Chemnitz an der 7. Chemnitzer Integrationsmesse im Tietz beteiligt. Die Messe bietet einerseits Arbeitgebern der Region die Chance, sich zu präsentieren und vorzustellen und andererseits Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich über Ausbildung und Jobs zu informieren. Weit mehr als 1000 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich bei Bildungs- und Beratungseinrichtungen über Arbeitsmarktangebote zu informieren.

Für Fragen rund um das Thema Ausbildung, Praktika und Jobs in der Pflege standen Frau Kaufmann (Verantwortliche Praxisanleiterin) und Frau Grambow (Mitarbeiterin des Personalwesens) vor Ort zur Verfügung. Um eine optimale Beratung am Messestand der Stadtmission Chemnitz zu ermöglichen, unterstützten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts Migration insbesondere als Sprachlotsen bei Gesprächen mit den Besuchern, aber auch mit Fachwissen zu Anlauf- und Kontaktstellen. Das Interesse der Besucherinnen und Besucher war groß, insbesondere standen die Themen Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt und Anerkennung der Berufsabschlüsse im Fokus.

Beeindruckend sind natürlich die Geschichten hinter den Menschen. Viele Flüchtlinge haben studiert, sind gut ausgebildet und sind dennoch bereit, Hilfsjobs anzunehmen oder nochmals eine Ausbildung zu absolvieren. Da durch die Flucht viele Dokumente mit Zeugnissen und Abschlüssen

verloren gegangen sind oder im Heimatland verblieben, ist eine Anerkennung der Abschlüsse oft schwierig. Schwierig ist es vor allem auch für diejenigen, die keine ausreichende Schulbildung oder fehlende Sprachkenntnisse haben – mit Einsatz und Motivation aber dennoch kein unüberwindbares Hindernis.



Unsere Mitarbeiterinnen im Gespräch mit Messteilnehmern am Stand des Stadtmission Chemnitz e.V. auf der Integrationsmesse im Tietz

TÄNZE IN PARIS

Besondere Urlaubsreisen für besondere Menschen

Im Juni war es mal wieder soweit: die Mobi ging auf Reisen. Eiffelturm, Triumphbogen, Notre Dame, Louvre, Moulin Rouge, Champs-Élysées, Sacre Coeur, Disneyland... - wer kennt sie nicht, die Sehenswürdigkeiten aus der "Stadt der Liebe" – Paris! Für sechs Tage ging es in Frankreichs Hauptstadt und war für alle ein aufregendes Erlebnis. Unsere Reisegruppe, bestehend aus 16 Teilnehmern plus zwei hauptamtlichen und zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern, startete ihr Abenteuer mit einiger Flugverspätung von Berlin-Tegel. Die Teilnehmer waren neugierig auf das Nicht-Alltägliche – und fühlten sich gleichzeitig sicher in der Gruppe mit einer „Rund-um-die-Uhr-Assistenz“. Egal ob Unterstützung bei der Verständigung benötigt wurde, in der Unterkunft, Hilfe beim Aussuchen und Bezahlen von tollen Souvenirs, beim Einkaufen und Zubereiten von Mahlzeiten oder bei der Orientierung in der fremden Stadt – hier gab es alles aus „einer Hand“. Jeder brachte sich im Rahmen seiner Möglichkeiten ein.

Wir tauchten ein, mitten ins Leben. Paris bietet dabei sehr viele Möglichkeiten. Künstlerviertel, enge Gassen, Parks, das Flussufer der Seine, imposante Bauwerke, aber auch die kleinen Besonderheiten wie z.B. die Begegnung mit anderen Menschen haben uns verzaubert. Wir sind dorthin gegangen, wo „nichtbehinderte Menschen“ auch gern hingehen. Das vermeiden viele Menschen mit Behinderung in ihrem Alltag. So war es auch ein absolutes Highlight für einige Gruppenteilnehmer, als wir am letzten Abend ins Nachtleben von Paris eingetaucht sind. Ein Musikfest in der ganzen Stadt, verschiedene DJ's haben auf offener Straße Musik aufgelegt, die ganze Stadt hat getanzt – und wir mittendrin. Wenn irgendwo Musik erklingt, sind viele der Gruppenteilnehmer die ersten, die tanzen. Davon lassen sich auch andere Menschen oft anstecken oder mitreißen. So war auch es in jener Nacht in Paris.

Aber natürlich haben wir auch die ganzen Sehenswürdigkeiten besucht: wir waren auf dem Eiffelturm, einen ganzen Tag in Disneyland, haben eine Sightseeing-Bootsfahrt gemacht und sämtliche wichtige und bekannte Sehenswürdigkeiten aufgesucht. Es war ein toller Urlaub und so sagen wir: Bis zum nächsten Jahr?! Wenn es wieder heißt: Lasst uns zusammen fliegen...

Katrin Wallasch und Mandy Herrmann



Disneyland Paris - für 16 Teilnehmer und vier Mitarbeiter der Mobilen Behindertenhilfe wurde dies zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Der Eiffelturm durfte in der Reihe der Sehenswürdigkeiten nicht fehlen.



SASKIA[®]
Ein Unternehmen von **robotron**

Der IT-Spezialist für öffentliche Verwaltungen.

- ▶ Finanzwesen
- ▶ Meldewesen
- ▶ Gewerbeverwaltung
- ▶ Ordnungswidrigkeiten
- ▶ mobile Lösungen
- ▶ Lohn- und Gehaltsabrechnung
- ▶ IT-Beratung und Services
- ▶ DMS-Integration

BERATUNG UND GESPRÄCHE IM EHEMALIGEN KASSBERG-GEFÄNGNIS

Im Rahmen der Museumsnacht 2018 öffnete der Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V. wieder seine Türen. Das Interesse daran, einen Blick hinter die hohen Mauern zu werfen war groß und löste erneut einen Besucheransturm aus.

Das Kaßberg-Gefängnis fungierte im Nationalsozialismus als ein zentraler Tatort der Entrechtung und Unterdrückung politisch Andersdenkender und aus rassenideologischen Gründen missliebiger Personen. Auch in der Zeit der sowjetischen Besatzungsherrschaft und während der SED-Diktatur wurden politisch Verfolgte auf dem Kaßberg inhaftiert. Die dort erhaltenen Eindrücke oder Erinnerungen können Angst- oder Schuldgefühle hervorrufen, denn auch etliche Jahre nach dem Mauerfall leiden noch viele Menschen unter den Folgen politischer Repression. Vor diesem Hintergrund standen in Zelle 008 die Mitarbeiterinnen der Lebensberatungsstelle und Telefonseelsorge für Gespräche zur Verfügung. Ziel dieses Angebotes war es, die Betroffenen über die Möglichkeit der Beratung zu informieren und vor Ort Informationen anzubieten. Das Angebot der Diktaturfolgenberatung richtet sich an Menschen und ihre Angehörigen, die in der ehemaligen DDR Erfahrungen von Diskriminierung, Unrecht und Gewalt erlebt haben.



Mitarbeiterinnen der Lebensberatungsstelle und Telefonseelsorge standen während der Museumsnacht im alten Kaßberggefängnis für Gespräche bereit.



“
WIR SUCHEN
DICH FÜR
UNSER TEAM
”



Interesse? Schick eine Mail an:
ts@stadtmission-chemnitz.de

Über 7.500 ehrenamtliche Kolleg*innen warten auf Dich.



Urheber: kritchanut/fotolia

„MIT SONNENSCHEN VERBINDE ICH WÄRME, GEBORGENHEIT UND ANGEKOMMEN SEIN.“

(Anke Jänsch, Mitarbeiterin)

PROJEKT „SONNENSCHEN- IICHRAQ“

**Unterstützung geflüchteter
Frauen bei der Integration**

اشراق : دوره
اندماج لسيدات

پروژه ادغام زونن
شاین برای خانم ها

Im Juli 2018 startete ein neues Migrationsprojekt speziell für geflüchtete Frauen: das Projekt Sonnenschein – iichraq. Das Ziel des Projektes ist es, dass Frauen ihren Alltag in Deutschland selbstständig bestreiten können. Oftmals sind es die männlichen Flüchtlinge, die vordergründig Integrationsangebote wahrnehmen, während Frauen und Kinder zu Hause bleiben und folglich ihre neue Umgebung nur sehr langsam kennenlernen. Deshalb steht das Projekt unter dem Leitsatz „gemeinsam ankommen“. Frauen ganz unterschiedlicher Nationalitäten können sich dort begegnen und gemeinsam das neue Umfeld entdecken und erleben.

Vier Mitarbeiterinnen der Lebensberatung stehen mit Rat und Tat zur Seite und unterstützen z. B. beim Erlernen der deutschen Sprache oder beantworten Fragen zu Behördengängen. Im Diakoniezentrum Chemnitz hat das Projekt außerdem einen Ort gefunden, an dem die Frauen gemeinsam Zeit verbringen und sich austauschen können. Zum Beispiel haben sie die Möglichkeit, einen kleinen Garten zu gestalten, gemeinsam mit ihren Kindern den Tag zu erkunden und eine Küche lädt zum gemeinsamen Kochen ein.

„MIT DEN ZWEI PROJEKTEN MIGRATION UND SONNENSCHEN- IICHRAQ HELFE ICH GEFLÜCHTETEN FRAUEN IHREN WEG ZU FINDEN.“

(Chourouk Ben Fraj, Mitarbeiterin)

BUCHVORSTELLUNG

Ein mittelschönes Leben von Kirsten Boie und Jutta Bauer



Obdachlose Menschen gehören zu den Randgruppen unserer Gesellschaft, zu den Außenseitern. Sie fallen aus dem Raster, haben keine Arbeit, keine Wohnung, sind dreckig und riechen. Aber ihre Geschichte kennt man nicht, sondern man sieht lediglich eine Fassade. Aber kein Mensch wird so geboren. Wir wachsen oftmals mit

erfährt den Namen des Mannes nicht, er ist genauso anonym wie der Mann auf der Straße, den man täglich an der gleichen Ecke trifft. Die Sprache ist einfach gewählt und prägt das gesamte Buch. Somit ist es für Kinder sehr gut lesbar. Auch die Länge der Erzählung ist mit 15 Buchseiten anscheinend kurz, aber vollkommen ausreichend und erzählt die wichtigsten Details, die seinen Weg geebnet haben, ohne an Emotionalität und Wirkung einzubüßen. Im Gegenteil, Frau Boie versteht es sehr gut, an der richtigen Stelle für Emotionen zu sorgen und das auch in kindlicher Sprache. Auch die Zeichnungen von Jutta Bauer verdeutlichen auf schöne Weise, was die Erinnerungen des Mannes prägen. Die wichtigsten Punkte/ Stationen/ Emotionen sind in den Zeichnungen dargestellt und unterstreichen nochmals den Text.

Vorurteilen auf, sollten aber bereits als Kinder mit dem Thema in Berührung kommen, um uns dafür zu sensibilisieren und uns da schon die Frage zu stellen, warum geraten Menschen in eine solche Situation. Um Aufklärung und Verständnis ging es auch der Autorin Kirsten Boie, als sie ihr Kinderbuch „Ein mittelschönes Leben“ im Dezember 2008 im Hinz und Kunzt –Verlag veröffentlichte.

Im Anschluss an die Geschichte erfolgt eine Frage-Antwort-Übersicht zwischen Grundschulern und Obdachlosen aus Hamburg. Eine Frage wie „Woher bekommen Sie Ihr Essen?“ wird von zwei bis vier wohnungslosen Menschen beantwortet. Wo es sich anbietet, gibt eine kleine schlaue Ratte passende Hintergrundinformationen, so zum Beispiel zu Hilfsangeboten in Deutschland oder zu den Obdachlosenheimen.

Das Buch handelt von der Lebensgeschichte eines wohnungslosen Mannes. Der Leser erfährt etwas über seine Kindheit, die, wie bei jedem anderen auch, normal begann, und seinen besten Freund, an den er manchmal noch denkt. Die Autorin beschreibt seinen Lebensweg, was er gern in seiner Freizeit unternommen hat, wie er seine Frau kennenlernte und wie anstrengend, aber schön das Leben mit zwei kleinen Kindern ist. Und am Ende folgt ein Unglück nach dem anderen und das Unausweichliche geschieht.

Kirsten Boie hat hier eine herzerreißende Geschichte geschrieben, die selbst einen Erwachsenen nahe geht und keinesfalls kalt lässt. Es ist sehr einfühlsam geschrieben und verdeutlicht die typischen Probleme unserer Gesellschaft. Auch wird deutlich, warum es eben für wohnungslose Menschen so schwierig ist, wieder zurück in die Mitte der Gesellschaft zu finden. In jedem Fall ist es ein gelungenes Buch und als Lektüre für Groß und Klein zu empfehlen.

„Früher war der Mann auch mal ein Kind, das ist ja logisch. Jeder war früher mal ein Kind. Da hat er mit seinen Eltern in einer hübschen kleinen Wohnung gewohnt.“ Der Leser

Köder
FACHGROSSHANDEL HYGIENE UND REINIGUNG

Lebensfreude kennt kein Alter

Trotz Blasenschwäche gesund und fit den Alltag meistern!

Wir von Köder bieten Ihnen Altenpflege- und Inkontinenzprodukte

[inklusive Rezeptabrechnung bei den Krankenkassen.](#)

Sprechen Sie uns an!

Frau Hayn: 037296-77022
Stollberger Straße 42 · 09387 Pfaffenhain

www.koeder-hygiene.de

**JETZT AN SPÄTER
DENKEN!**

Ihr kompetenter Partner für Bestattungsvorsorge

BESTATTUNGSHAUS
STEFFEN METZNER · SCHLOSS-CHEMNITZ

Beyerstraße 8 · 09113 Chemnitz

Rat suchende erreichen uns Tag & Nacht unter:

Tel. 0371 - 697 296 04

NEUE VERANSTALTUNGSREIHE

FCK – Führung durch Chemnitzer Kirchen – eine Entdeckungsreise

Begeben Sie sich mit uns auf eine Entdeckungsreise durch Chemnitzer Kirchen. Die Kirchenlandschaft in Chemnitz ist vielfältig. Deshalb möchten wir gemeinsam mit Ihnen verschiedene Kirchen erkunden und laden Sie ein, mehr über die Architektur zu erfahren. Gehen Sie mit uns auf geschichtliche Spuren und lernen Sie das Gemeindeleben kennen. Die erste Veranstaltung unserer Veranstaltungsreihe findet in der Dietrich-Bonhoeffer Gemeinde statt.

10. Oktober 2018 – 17:00-18:00 Uhr

**Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum
Markersdorfer Straße 79**

Das Bonhoeffer-Gemeindezentrum blickt als Neubaukirche im Plattenbaugebiet auf eine ganz besondere Geschichte zurück und verbindet viele interessante Fakten, die vor Ort erläutert und entdeckt werden können.

19. Dezember 2018, 17:00-18:00 Uhr

**St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde
Jakobikirchplatz**

Die St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde im Stadtzentrum von Chemnitz ist die zweite Station auf der Entdeckungsreise. Erfahren Sie mehr über den, in diesem Jahr nach Restauration zurückgekehrten, spätgotischen Flügelaltar, der moderne Formensprache mit mittelalterlichem Bestand vereint. Wissenswertes erfahren Sie auch über die facettenreiche Krippenausstellung, die zu dieser Zeit in den Räumlichkeiten ausgestellt wird.

Die Führungen sind kostenlos und eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

VERANSTALTUNGEN UND SEMINARE

10. Oktober 2018, 17:00-18:00 Uhr

FCK – Führung durch Chemnitzer Kirchen – eine Entdeckungstour

Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum
Markersdorfer Straße 79, 09123 Chemnitz

In dieser neuen Veranstaltungsreihe wollen wir gemeinsam die Chemnitzer Kirchen besichtigen und etwas zur Architektur, Geschichte und zum Gemeindeleben vor Ort erfahren.

17. Oktober 2018, 18:00-19:30 Uhr

Veranstaltung: Wohlfühlabend

Lebensberatungsstelle
Glockenstr. 5, 09130 Chemnitz

An den Wohlfühlabenden wollen wir uns alltäglichen Lebensthemen widmen, wie zum Beispiel Entscheidungen zu treffen, Krisen zu meistern, Freud und Leid in Beziehungen zu erleben, das eigene Leben in seiner Fülle wahrzunehmen und vielleicht auch aus manchem Plan A einen Plan B zu finden.

26. Oktober 2018 ab 17:00 Uhr

Ausstellungseröffnung: Patchwork Bilder - Textile Kunst

Wohnstätte Kirchfeld
Kirchfeld 49, 09232 Hartmannsdorf

Frau Gudrun Schmidt und die Gruppe „künstlerische Textilgestaltung“ Limbach -Oberfrohna

07. - 08. November 2018

Seminar: Alles total geheim – Kinder aus Familien mit einer Suchtbelastung

2-Tagesseminar in Chemnitz für ErzieherInnen und FachberaterInnen, die mit Kindern aus suchtbelasteten Familien in ihren Arbeitskontexten Berührung haben.

14. Dezember 2018

Weihnachtsfeier mit Aufführung des Krippenspiels der Vorschulkinder

Kindergarten „Arche Noah“
Erfenschlager Straße 47, 09125 Chemnitz

15. Dezember 2018 16:00-20:00 Uhr

Weihnachtsmarkt

Wohnstätte Kirchfeld
Kirchfeld 49, 09232 Hartmannsdorf

19. Dezember 2018

FCK – Führung durch Chemnitzer Kirchen – eine Entdeckungstour

Ev.-Luth. St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde
Theaterstraße 25, 09111 Chemnitz

Lernen Sie die St.-Jakobi-Johannis-Kirche kennen und lassen sich von der Krippenausstellung bezaubern.

ANGEDACHT

Andacht anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der **Bahnhofsmision**
Chemnitz am 23. April 2018

JESUS SAGT: „WAS IHR FÜR EINES MEINER GERINGSTEN GESCHWISTER GETAN HABT, DAS HABT IHR MIR GETAN.“

praktische hoffnung

die hoffnung geht zu fuss
die hoffnung strampelt auf dem rad
die hoffnung fährt mit der bahn
die hoffnung guckt wolken nach
die hoffnung grüßt den mond
die hoffnung findet zeit
die hoffnung verteidigt igel und bäume
die hoffnung versteckt asylanten
die hoffnung kauft im drittweltladen ein
die hoffnung fällt und erhebt sich wieder
die hoffnung steigt über berge
die hoffnung durchschwimmt das meer
die hoffnung bleibt neugierig
die hoffnung entdeckt zusammenhänge

die hoffnung sucht verbündete
die hoffnung kann entbehren
die hoffnung weiß zu genießen
die hoffnung schürt das feuer der liebe
die hoffnung kann wütend werden
die hoffnung kann traurig sein
die hoffnung lacht subversiv
die hoffnung kämpft für das recht des anderen
die hoffnung feiert und tanzt
die hoffnung macht zärtlich
die hoffnung hat nichts
die hoffnung will alles
die hoffnung betet zu Gott.

(Kurt Marti)

Es ist etwas Besonderes, dass etwas, was zu DDR-Zeiten (mit Ausnahme der Bahnhofsmision am Ostbahnhof in Berlin) verboten war, nach der Wende wieder neu entstehen und sich in Zusammenarbeit der beiden Trägerinnen Caritas und Stadtmission hier auf dem Chemnitzer Bahnhof entwickeln konnte. Dafür dürfen wir dankbar sein. Das war und ist nicht selbstverständlich.

„Wer in Gott eintaucht, der taucht neben den Armen auf.“ Dieser Satz des katholischen Theologen Paul Zulehner bringt missionarisch-diakonische Arbeit auf den Punkt. Neben den Armen der Gesellschaft auftauchen – Bahnhofsmision ist Kirche für Menschen in unserer Gesellschaft, die Kontakt suchen über die Verköstigung, die sie dort bekommen, über die geheizten Räume und einen Ort, wo sie einfach mal sein und sitzen können. Sie haben auf Zeit ein Dach über dem Kopf und dürfen auftanken an Leib und Seele. Sie müssen nicht beten. Willkommen sind alle – unabhängig ihrer Nationalität, Religion oder Weltanschauung. So heißt es im Leitbild der Bahnhofsmisionen in Deutschland aus dem Jahr 2004.

Die ersten Christinnen und Christen versammelten sich als Tischgemeinschaft. Diejenigen, die wohlhabend waren, brachten das Ihre mit und diejenigen, die wenig oder nichts hatten – alle trafen sich zum gemeinsamen Essen und teilten alles miteinander. Solches Teilen ist ureigenstes Merkmal von Kirche. Und zwar ein Teilen, an dem jede und jeder selbst dabei ist, selbst mit an der Tafel des geteilten sitzt.

Teilen im diakonischen Sinne heißt: Menschen alltäglich Anteil geben am Leben, das sie selbst nicht oder nicht gut organisiert bekommen, Menschen zu unterstützen bei ihrem Auszug aus der Unfreiheit von Alkohol- oder Drogensucht, Menschen mit Behinderungen oder körperlichen und geistigen Einschränkungen ermöglichen, auf Reisen zu gehen und sie damit teilhaben zu lassen am Alltagsleben, das sie auf diese Weise selbstbestimmt gestalten können.

25 Jahre Bahnhofsmision Chemnitz – biblisch möchte ich das beschreiben mit 25 Jahre Arbeit im Sinne des Befreiungshandelns Gottes – der sein Volk aus der Abhängigkeit und Knechtschaft Ägyptens herausgeführt hat. So



Stadtmissionspfarrerin Anne Straßberger und Pater Albert Krottenthaler bei der Andacht anlässlich des Jubiläums der Bahnhofsmision.

geschieht im Alltag der Bahnhofsmision eine Form von Befreiungshandeln Gottes an Menschen, die dorthin kommen – spontan, geplant, einmalig, täglich, um nicht allein zu sein, um etwas zu Essen oder einen Kaffee zu bekommen, um nicht auf der Straße sitzen zu müssen, um auszuruhen, oder um mal mit jemandem zu reden. In diesem Sinne erleben Menschen – an diesem Ort in unserer Stadt Gottes Befreiungshandeln. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, Unterstützerinnen und Spender machen dieses Handeln möglich.

„Wer in Gott eintaucht, der taucht neben den Armen auf.“ Das gibt Hoffnung für diejenigen, die auch in den kommenden 25 Jahren auf Orte wie die Chemnitzer Bahnhofsmision angewiesen sind.

Anne Straßberger,
Stadtmissionspfarrerin

„WER IN GOTT
EINTAUCHT,
DER TAUCHT
NEBEN DEN
ARMEN AUF.“

Diakonie Stadtmission Chemnitz

Herausgeber des Journals:

Stadtmission Chemnitz e.V.
Glockenstraße 5-7, 09130 Chemnitz
T: 0371 4334-0
F: 0371 4334-137
info@stadtmission-chemnitz.de
www.stadtmission-chemnitz.de

Redaktion:

E. M. Linke, S. Gneckow, Öffentlichkeitsarbeit

Spendenkonto:

IBAN: DE62 3506 0190 1676 2000 17
BIC: GENODED1DKD
Bank für Kirche und Diakonie - LKG Sachsen

Fotos, Texte:

Stadtmission Chemnitz e.V.

Layout, Satz:

K&C Advertising KG
Leipziger Straße 189, 09114 Chemnitz
T: 0371 275 503-97
F: 0371 275 503-98
www.kucwerbung.de

Nächste Ausgabe:

Jahresbericht, März/April 2019

AUF EINEN BLICK

Ambulante Dienste für Senioren

Evangelische Sozialstationen

09112 Chemnitz, Kanzlerstraße 31, T: 0371 36 65-100
09235 Burkhardtsdorf OT Kemtau, Zwönitztalstraße 12,
T: 037209 23 11

Kontaktstelle für Betreutes Wohnen

09130 Chemnitz, Glockenstraße 7, T: 0371 4334-150

Pflege- und Assistenzdienst für Menschen mit Behinderung

09122 Chemnitz, Max-Schäller-Straße 3, T: 0371 2392-4444

Pflegeberatung vor Ort

T: 0800 4334-100

Hausnotruf

09112 Chemnitz, Kanzlerstraße 31, T: 0371 3665-120

Stationäre Dienste für Senioren

Haus am Zeisigwald

09130 Chemnitz, Fürstenstraße 264, T: 0371 74 75-0

Matthias-Claudius-Haus

09122 Chemnitz, Max-Schäller-Straße 3, T: 0371 2392-0

Haus am Wald

09224 Chemnitz, Rabensteiner Straße 14, T: 0371 9098-0

Haus Kreuzstift

09112 Chemnitz, Kanzlerstraße 31, T: 0371 3665-126

Kurzzeitpflege am Zeisigwald

09130 Chemnitz, Zeisigwaldstraße 101, T: 0371 3558 62 201

Dienste für Menschen mit Behinderung

Mobile Behindertenhilfe

Ambulanter Dienst mit integr. Beratungsstelle,
Fahrdienst, Assistenz- und Pflegedienst
09122 Chemnitz, Max-Schäller-Straße 3, T: 0371 2392-4444

Wohnstätte Kirchfeld

09232 Hartmannsdorf, Kirchfeld 49, T: 03722 4027-0

Club Heinrich

09130 Chemnitz, Heinrich-Schütz-Straße 3, T: 0371 4951 404

Partner-Werkstatt Burgstädt

09217 Burgstädt, Reinhard-Schmidt-Straße 7, T: 03724 1858-0

Partner-Werkstatt Chemnitz

09113 Chemnitz, Christian-Wehner-Straße 7, T: 0371 4500 33-0

Partner-Werkstatt Hartmannsdorf

09232 Hartmannsdorf, Burkersdorfer Weg 2, T: 03722 4094 36

Wichernhaus und Partner-Werkstatt Waldkirchen

09579 Grünhainichen, Am Kinderheim 4-8, T: 037294 178-0

Soziale Dienste

Kinder, Jugend und Familie

Evangelischer Kindergarten „Regenbogen“

09111 Chemnitz, Rembrandtstraße 13a/c, T: 0371 600 48-23

Kindergarten „Arche Noah“

09125 Chemnitz, Erfenschlager Straße 47, T: 0371 5111 21

Evangelischer Kindergarten „Zeisignest“

09130 Chemnitz, Fürstenstraße 263-265, T: 0371 2622 63 73

Jugendsozialarbeit

09111 Chemnitz, Rembrandtstraße 13b
Beratungsstelle „prisma“ - T: 0371 600 4 8-14
Begleitetes Jugendwohnen - T: 0371 600 48-16
Schulsozialarbeit - T: 0371 5203 98 91

Werkstatt-Schule

09130 Chemnitz, Scharnhorststraße 2, T: 0371 8205 80 3

Beratung und Betreuung

Lebensberatungsstelle

Familien- und Erziehungsberatung, Schwangerschafts(konflikt)-,
Ehe- und Lebensberatung
09130 Chemnitz, Glockenstraße 5, T: 0371 4334-125

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen mit ambulant betreutem Wohnen

09111 Chemnitz, Rembrandtstraße 13b, T: 0371 600 48-48
09212 Limbach-Oberfrohna, Pleißeäer Straße 13a, T: 03722 7195-116
09337 Hohenstein-E., Friedrich-Engels-Straße 86, T: 03723 6275-68

Kirchenbezirkssozialarbeit

09111 Chemnitz, Rembrandtstraße 13b
Projektbüro - T: 03722 7195-120
Netzwerkbüro - T: 0371 600 48-11

KISS- Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

09111 Chemnitz, Rembrandtstraße 13a/b, T: 0371 600 48-70

Wohnungslosenhilfe

09111 Chemnitz, Annenstraße 18 & 22, T: 0371 666 26 995
Beratungsstelle - T: 0371 404 33 12
Straßensozialarbeit - T: 0371 3676 94 65
Betreutes Wohnen - T: 0371 6311 97
Tagestreff-Haltestelle - T: 0371 6717 51

Bahnhofsmision

09111 Chemnitz, Bahnhofstraße 1, T: 0371 4958 05 20

Arbeits- und Qualifizierungsprojekte

Möbelbörse „Blaue Engel“

09212 Limbach-Oberfrohna, Pleißeäer Straße 13d, T: 03722 7195-233

Möbelkiste „Blaue Engel“

09120 Chemnitz, Altchemnitzer Straße 15 - 17, T: 0371 4500 882

Projekt Rückenwind - T: 0371 5203 92 97

Projekt Impuls - T: 0371 5203 92 98

Projekt Migration

09120 Chemnitz, Altchemnitzer Straße 15-17, T: 0371 5601 65 03

Sucht und Prävention

Suchtfachklinik „Magdalenenstift“

09130 Chemnitz, Dresdner Straße 214, T: 0371 4520 04-0

Suchtberatungs- und Behandlungsstelle, Ambulante Rehabilitation

09130 Chemnitz, Dresdner Straße 38b, T: 0371 666 19 45

Regionale Fachstelle für Suchtprävention

09130 Chemnitz, Dresdner Straße 38b, T: 0371 666 19 17

Kontaktstelle Jugendsucht- und Drogenberatung

09130 Chemnitz, Dresdner Straße 38a, T: 0371 4792 823

Projekt PICKNICK - T: 0371 666 26 850

Projekt Plan B - T: 0371 4331 58 88

Projekt Vitamine - T: 0371 666 19 17

Telefonseelsorge

T: 0800 1110 222 / 0800 1110 111, Büro - T: 0371 4046 434